



Pressemitteilung 06. Dezember 2013

## **Wenn humanitäre Verantwortung auf regionale Überforderung trifft:**

### **Aktuelle Asylantenbewerber-Unterbringung in Bayern entwirft grenzwertige Vorgehen**

**„In der Diskussion um die richtige Lösung bei der Asylantenbewerber-Unterbringung in Bayern verspürt mancher sehr deutlich das Gefühl von Spagat zwischen Herz und Verstand“, so Franz Bergmüller, Landesvorsitzender des Vereins zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur. Der VEBWK Chef reagiert damit auf einen aktuellen Vorgang im Landkreis Traunstein, wo ein Landhotel zur Asylanten-Unterbringung umfunktioniert wurde und dadurch eine kontroverse Diskussion über die Region hinaus entstanden ist. Bergmüller empfiehlt vor allem Sachlichkeit, denn dieses Thema beinhaltet sehr viel Sprengkraft und ein besonders hohes Missverständnis-Potenzial.**

Syrien verursacht Massenflucht von vielen Familien mit Kindern, afrikanische Staaten zwingen zur waghalsigen Emigration auf Seelenverkäufern, nur um ein Leben ohne Hunger und Durst in der Fremde zu führen. Politisch Verfolgte sind da eher die Ausnahme, aber auch sie gibt es. All diese Menschen haben viel auf sich genommen oder bereits Schreckliches erlebt. Nun hoffen sie auf freundliche Aufnahme und Hilfe in Europa. Deutschland belegt bei der bisherigen Asylantenbewerber-Aufnahme einen Mittelfeldplatz, wird aber in Zukunft sicher noch stärker gefordert. Niemand darf und wird sich der Verantwortung entziehen können. Darüber ist man sich generell einig und sucht nach verträglichen Lösungen für alle. Humanitärer Beistand ist dabei oberstes Gebot.

Die für die Unterbringung der Asylbewerber zuständigen Stellen wurden nicht überrascht, aber sie überraschen selbst mit Anordnungen oder Entscheidungen, die zu sehr emotional geführten Diskussionen auch in den bayerischen Kommunen führen. Viele Landkreise haben Quoten zu erfüllen und suchen angestrengt nach

geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten. Die einen tun sich leichter, da man über eigene Flächen für sogenannte Behelfsbauten verfügt oder sogar schon solche Räumlichkeiten am Ort hat. Andere stehen vor echten Problemen, denn fehlen solche Möglichkeiten, sind die Kommunen gezwungen, alternative Lösungen zu finden. Und da ist auch bürgerlicher Widerstand nicht ausgeschlossen, obwohl doch jeder beteuert, keinesfalls Ausländerfeindlich zu sein. Unbedingtes Ja zur Hilfe, aber bitte nicht vor meiner Haustür – das ist ein keineswegs gering verbreitetes Meinungsbild.

Staatsministerien als Beschlussinstanzen und die Landkreise, als mit der Umsetzung Beauftragte, müssen sich fragen lassen, ob es ausreicht, ausschließlich nach Quote zu delegieren. Vielleicht bieten sich ohnehin leer stehende Gebäude wie Kasernen o.ä. an, um der Gesamtsituation Herr zu werden? Franz Bergmüller sieht in dem Vorgang, in dem ein „runtergewirtschaftetes Landhotel“ jetzt ein „Asylbewerber-Heim“ wurde, eine falsche Entwicklung. „So könnten Kommunen, die händeringend nach der Lösung ihrer Quotenvorgabe suchen, auf die Idee kommen, am Ort befindliche Gastronomiebetriebe mit Beherbergungs-Status dafür zu nutzen. Sollte so etwas Schule machen, stehen wir vor einem nächsten Problem – nämlich der weiteren Aushöhlung unserer sowie so schon stark gefährdeten bayerischen Wirtshauskultur. Dazu gehören eben auch Landgasthöfe mit Fremdenzimmern, die man nicht temporär zweckentfremden sollte, damit sie später gänzlich aus dem Angebot fallen und die Statistik des Wirtshaussterbens befeuern.“

Nahe Ruhpolding, genauer in Seehaus, hat sich ein bemerkenswerter Fall entwickelt, der inzwischen zu äußerst seltsamen Widersprüchen führt. Nachdem das erwähnte „Gasthaus Seehaus“ 21 Asylbewerbern Unterkunft bietet, mehren sich die Bedenken der Nachbarn. Georg Bichler, der direkt nebenan ein Gästehaus betreibt und mehrere Absagen von Stammgästen erhielt, versteht die Welt nicht mehr. Aufgrund des Gästeverlustes überlegte er sich, sein Haus ebenfalls für Asylbewerber zu öffnen. Vom Landratsamt erhielt er jedoch eine knappe Antwort: „man werde keine Bewerber zuteilen.“ Die interessierte Presse vor Ort fragte daraufhin beim zuständigen Landratsamt in Traunstein nach. Dort bestätigte man, dass bei der Unterbringung in zwei so nahe beieinanderliegenden Häusern der soziale Frieden in Gefahr sein könne. Bei so vielen Asylbewerbern könne sich die Situation wegen eventueller Eifersüchteleien zum Pulverfass entwickeln. Man sei zwar froh um alles, was man an Platz bekommen könne, aber die Existenznöte der Anbieter könne man nicht beurteilen.“ Ja was denn nun? Der eine verliert Stammgäste wegen der nachbarschaftlichen Unterbringung von Asylbewerbern und möchte selbst anbieten, darf dann aber nicht, weil mögliche Komplikationen entstehen könnten. Georg Bichler wird mit diesem Problem allein gelassen. Für Franz Bergmüller eine „Ungeheuerlichkeit, die beschreibt, wie unausgegoren und mäßig überlegt die gesamte Situation behandelt wird.“

Bergmüller betont natürlich auch, „dass diese Diskussion nicht frei von Zweifeln“ sei. „Ich bin mir sehr bewusst, dass die Hilfe und die freundliche Aufnahme der hilfeschuchenden Menschen oberste Priorität besitzt. Wir sehen aber Gesprächsbedarf

auf übergeordneter Ebene, zum Beispiel durch das Einsetzen einer Sonderarbeitsgruppe der Landesregierung, damit die Kommunen nicht allein gelassen werden und es so zu Entscheidungen kommt, die im Nachhinein negative Folgen ganz anderer Natur entwerfen.“

Rückfragen an:

VEBWK e.V. Pressesprecher

Telefon: 089 – 90 52 90 72

Fax: 089 – 90 52 90 73

Email: [presse@vebwk.com](mailto:presse@vebwk.com)